

die treue Mutter seiner Kinder. Und nun war er diesen Vater und Mutter zugleich bis zu seinem plötzlichen Tode am 7. Mai.

Lamprechts Lebensarbeit sind seine „Wetterperioden“. Schon am 30. März 1888 veröffentlichte er seine erste Schrift: „Der Wetterring“, 1897 „Wetterperioden“, 1905 „Wetterkalender“, in den Isisberichten 1902/05 „Minimummeteorologie“, 1910/12 „Die Erdenringe“ und 1921 „Der Erdenring“, sowie seit 1914 die monatlichen Wettervorausagen. Die Familie der Lamprechte wurde bei der Gegenreformation aus Steiermark vertrieben, zu ihren Ahnherren mütterlicher Linie zählt Martin Luther, und so war auch ihm der Bekennermut gegeben, ganz neue Pfade zu wandeln, gegen fest einwurzelnde Lehrmeinungen anzustürmen. Um Ehr und Vorteil ist es ihm nie gewesen; wie er für sein Werk stand lediglich der Sache wegen, ist er ein Typus des deutschen Gelehrten, der nur das ideale Streben kennt. Und nie hat ihn die Hoffnung verlassen, Mitarbeiter und Nachfolger zu gewinnen, nie hat er den Glauben verloren, daß sein Werk fruchtbar sein wird in der Entwicklung der Meteorologie.

Und doch war Lamprecht alles andere als einseitig. Es gab wohl keinen Zweig der Naturwissenschaften, mit dem er sich nicht eingehend beschäftigt hätte, auch die Geisteswissenschaften, besonders Literatur und Philosophie, fanden in ihm einen ersten Kenner. Die liebste Erholung aber war ihm, den Gesängen der Vögel zu lauschen, die ihm vertraut waren wie selten einem anderen. So ist mit ihm ein Mensch aus dem Leben geschieden, der über ein selten reiches Wissen verfügte und mit diesem Wissen allen, die ihm nahe kamen, mit gleich frischer Begeisterung diente.

II.

Lieber heimgegangener Freund!

Im Namen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Bautzen habe ich auf Deinen Sarg einen Waldkranz niedergelegt und rufe Dir nun ihren letzten Gruß zu. Du warst im Leben mit uns verbunden durch 36 Jahre.*) Verschiedene Ämter im Vorstande hast Du mit Treue und Hingabe verwaltet, fast 12 Jahre hast Du als 1. Vorsteher unsere Isis geleitet. Wir freuten uns alle, als wir Dich an unserm Jubelfeste 1921 zum Ehrenmitgliede ernennen konnten — und wir wissen: Du hast Dich damals auch gefreut!

Nun danken wir Dir hier — an der Schwelle der Ewigkeit — noch einmal für alles, was Du uns in der Zeit gewesen bist, im Leben!

So eng Du uns im Leben verbunden warst, nun hat Dein Tod, in unserer Mitte, draußen im grünen Walde am Hohen Birckicht, uns noch enger verbunden! Keiner von uns wird die Maifahrt 1922 am Sonntag Jubilate, die durch Deinen Tod geheiligt ward, vergessen können: Dein jäher Todesfall ist uns allen zum erschütternden Erlebnis geworden!

Noch einmal durfst Du unsre heimatische Wald- und Bergnatur in aller Maitenpracht schauen: Du hast sie so lieb gehabt!

Noch einmal hörtest Du die Stimmen der Sänger in Wald und Flur; denn Du warst vogelsprachekund, und mancher von uns dankt Dir die Kenntnis der heimischen Vogelwelt: Du hast sie so gut gekannt.

Noch einmal schüttetest Du die reichen Gaben Deines Wissens und Deines goldenen Herzens auf dieser Wanderschaft über uns aus, Deine lieben Isisfreunde: Du konntest so wunderschön plaudern! Und hast es getan — bis zum letzten, schweren Atemzug!

Dein wissenschaftliches Streben hatte sich hohe Ziele gesteckt: Du sahst die Weltkörper im Raume fliegen und wußtest genau ihre Stellung zu unserer Erde. Du versuchtest daraus eine neue Deutung der wechselvollen, bisher unberechenbaren Wettervorgänge. Die Wissenschaft wird entscheiden, was richtig daran war, und Dir Gerechtigkeit widerfahren lassen. Und wenn Du darin geirrt haben solltest — wie wir Menschen alle — nie hast Du geirrt, wenn Dein gutes Herz sprach, selbst da nicht, wo es Dir scheinbar Schaden brachte! Denn mehr als die Kräfte des

Verstandes verleihen die Mächte eines treuen Herzens dem Menschenwesen Dauerwert!

Und die waren es vornehmlich, die uns mit Dir verbanden! Ein Lamprecht war nur einmal da.

Wenn ich versuchen wollte, Dein Wesen auf ein Wort zu bringen, in einem Worte alle seine Strahlen zu fassen: ich wüßte Dir nichts Schöneres über Dein Grab nachzurufen als:

Du warst natürlich, natürlich in jedem Betracht und Belang; freigebig und reich wie die Natur, frisch und frohwüchsig, echt und wahrhaftig wie sie!

Was in den Kriegsjahren oft gesungen wurde, ich darf es mit einer kleinen Abänderung auch von Deinem Tode singen:

Kein schönerer Tod ist auf der Welt,
als wer vom Sensenmann gefällt
auf grüner Heide, im weiten Feld!
Darf nit hören groß Wehklagen!

Wir haben nicht laut geklagt, als Du draußen auf grünem Plane stumm für immer dalagst. Wir standen erschüttert — und doch versöhnt. Und was ich Dir da draußen zugerufen, als ich zum letzten Mal Deine Hand drückte, lieber, teurer Freund, das sei auch in diesem Augenblicke Deiner Isis letzter Abschiedsgruß:

Sei bedankt für Deine Treue,
Schlaf — und Gott schenk Dir die ewige Ruh!

Vergiß die Rosen nicht . . .

Zum Johannistag 1922

(Sonnabend, 24. Juni)

Von Alwin Römer.

Johannistag! . . . Nun wirkt im kleinsten Zellchen
Der Sommertrieb, der holde Wunder schafft,
Und süßer Duft steigt aus den Rosenkelchen
Und füllt die Welt mit frohgemuter Kraft!
Der Königskerzen reiche Knospen schwellen;
Vom Berggang leuchtet keck der Fingerhut,
Und voller Anmut schaukeln sich Libellen
Blauschillernd in der Sonne Strahlenglut!

Die bunten Falter gaukeln durch die Fluren
Vom goldnen Hahnensfuß zum Purpurkec;
Und Hirsch und Reh ziehn auf vertrauten Spuren,
Vom Lühlen Naß gelockt, zum Waldessee . . .
Der Ruckel ruft aus märchenweiter Ferne . . .
Dein töricht Herz zählt zaghaft Schrei um Schrei.
Wie lange noch auf diesem Erdensterne
Dir zu verweilen wohl beschieden sei!

Und jählings mußt der Toten Du gedenken,
Die von Dir gingen in die dunkle Nacht . . .
In heißer Wehmut will Dein Haupt sich senken,
Amlodert von des jungen Sommers Pracht . . .
Wie Geistergruß rauscht's in den Buchenblättern,
Manch längst verschollne Freude fällt Dir ein,
Manch lieber Name, der trotz goldner Lettern
Verwitternd blinkt auf kaltem Marmorstein . . .

Laß Deine Hand fromm einen Kranz denn winden,
Und wenn Du kannst, vergiß die Rosen nicht;
Das Leben ist ein Kommen und Entschwinden,
Und nur die Liebe macht es reich und licht!
Sie übersonnt des Daseins dunkle Weiten,
Und überdauert treu den Pendelschlag
Der flücht'gen Zeit! . . . O, laß Dich leiten
Von ihrem Glauben am Johannistag! . . .

Friedrich Näthers autograph. Druckerei, Weißenberg i. Sachl.

fertigt an: Leseblätter, Programme, Einladungen, Fest- und Hochzeits-
Zeitungen, Karten, Rundschreiben, Preislisten, Plakate, Notendruck usw. T

schnell, gut und preiswert.

*) Eingetreten 9. 1. 1886; 1888—96 Sammlungspfleger, 1896—98 Schriftführer, 21. 10. 1898—7. 1. 1910 1. Vorsteher, 7. 1. 1910—16. 1. 1922 2. Vorsteher; Ehrenmitglied der Isis seit 25. 6. 1921.